

Herwig Duschek, 2. 3. 2012

www.gralsmacht.com

850. Artikel zu den Zeitereignissen

Zur Geschichte der geistigen Mission des Deutschtums (3)

(Ich schließe an Artikel 849 an.)

Wir folgen der Version des Historikers Theodor Mommsen (1817-1903), daß ... „*der letzte Marsch des Varus offenbar der Rückmarsch aus dem Sommer- in das in das Winterlager*“ war.¹



„Die riesige Kolonne (rot) bewegt sich vermutlich über die bekannte Standardroute: von der Weser aus südlich um die Ausläufer des Teutoburger Waldes herum bis zur Lippe, und über den Fluß bis zum Rhein – normalerweise. Wie es Arminius gelang, Varus und seine Legionen in die Wälder zu locken, wissen wir auch heute nicht genau ...“

(Gesprochener Text aus dem Video in <http://www.youtube.com/watch?v=OK7fZi2VCV4>)



(Gelb: die ungefähre Route des römischen Rückmarsches aus dem Sommer- in das in das Winterlager [vgl.o.]. In der Nähe der Externsteine verließ Varus offensichtlich die Standardroute und bog mit seinen drei Legionen in den Teutoburger Wald hinein. Die römische Armee mußte ihre Marschordnung aufgeben. Ein 15- 20 km langer „Lindwurm“² schlängelte sich durch den Wald ...)

¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Varusschlacht>

² Siehe Artikel 849 (S. 4)



(Blau: die ungefähre Route des römischen Rückmarsches aus dem Sommer- in das in das Winterlager. Schwarz: wahrscheinliche Route in den Teutoburger Wald hinein [vgl.o.]. Der Teutoburger Wald war im Jahre 9 n. Chr. auf jeden Fall größer.)

Nun ist es auffällig, daß in der Geschichtsforschung (– meines Erachtens –) nirgends die Externsteine im direkten Zusammenhang mit der Schlacht im Teutoburger Wald erwähnt werden.

Dabei waren die Externsteine das Zentralheiligtum der Germanen. Außerdem gehörte es zur Strategie der Römer, die Heiligtümer (Mysterien) anderer Völker zu zerstören, um ihnen ihre religiös-kulturelle Grundlage zu nehmen.

(Z.B.): *Man braucht sich nur an eine solche Tatsache zu erinnern wie die, daß mit der Zerstörung jener Stadt (52 v. Chr.), die in der letzten Zeit vor Christi Geburt vernichtet worden ist, Alesia, im heutigen Departement Cote d'Or in Frankreich, ein Stück alter keltisch-gallischer Kultur von den Römern ganz ausgerottet worden ist. An dieser Stelle des alten zerstörten Alesia hat Napoleon der Dritte ein Denkmal für Vercingetorix setzen lassen! Cäsar war ein Vernichter dessen, was als ein Mittelpunkt alter keltisch-druidischer Kultur vorhanden war³.*

Es war eine riesige Lehranstalt, wie es heute vielleicht genannt würde. Zehntausende von Europäern studierten dort in der Art, wie man damals die Wissenschaft studierte. Das alles wurde ausgerottet, und an seine Stelle setzte sich das, was als Römertum sich ausbreitete. –

³ Es gab zwei gallo-keltische Mysterien (GA 198, S. 313): *Mysterien ...*, eigentlich zwei, in der Gegend des heutigen Frankreich: Alesia ... und Dreux, westlich von Paris in der Diözese Chartres, von wo aus 52 v. Chr. die Carnuten den Aufstand gegen die Römer entflammten, um alsbald ebenfalls niedergeschlagen zu werden, nachdem Cäsar über Alesia vorgedrungen war.

Das ist nur eine historische Bemerkung, die zeigen soll, daß auch in Europa ältere Vorstellungen vorhanden waren in alten Kulturstätten, die ausgerottet worden sind⁴.

In Anbetracht dieser Zusammenhänge drängt sich folgende Frage auf:

Lockte Arminius seinen Vorgesetzten Varus mit dem Schein-„Angebot“ in den Teutoburger Wald, um (– nach römischer Sitte –) die Mysterienstätte (Externsteine) zu verwüsten und die Irminsul zu verbrennen⁵ und mobilisierte er auf der anderen Seite mit diesem vorgeblich „römischen Plan“ die germanischen Stammesführer, ihr Götter-Heiligtum⁶ zu retten?



(Arminius-„Hermanns“-Denkmal im Teutoburger Wald bei Detmold)

Varus, der vom Ehrgeiz getrieben war, Germanien zu unterwerfen und es vollständig dem römischen Reich einzugliedern, dürfte ein solcher Plan seines Vertrauten Arminius geradezu „genial“ vorgekommen sein. Schließlich standen ihm ca. 20 000 Mann zur Ausführung dieses „Streiches“ zur Verfügung, immerhin ... ein Achtel des römischen Gesamtheeres⁷.

Möglicherweise sah sich Varus schon als „Bezwinger Germaniens“ (mit Ruhm überhäuft) zur Siegesfeier in Rom einziehen ...

Nun berichten aber die römischen Geschichtsschreiber weder von dem Götter-Heiligtum im Teutoburger Wald, noch, daß dieses im Zusammenhang mit der Arminius-Schlacht 9 n. Chr. stehen würde. Dies könnte damit zu tun haben, daß davon

- erstens in Rom nichts bekannt wurde und sich die römischen Geschichtsschreiber auf die Version des Aufstandes/Hinterhaltes⁸ festlegten⁹

⁴ Rudolf Steiner, GA 181, 2. 4. 1918, S. 181/182, Ausgabe 1991.

⁵ Was im Jahre 772 der „Römer“ Karl der „Große“ tat.

⁶ Siehe Artikel 519 (S. 2/3)

⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Varusschlacht>

⁸ Siehe Artikel 849 (S. 4). Warum sollte Varus wegen ... *einem vermeintlich kleinen, regionalen Aufstand* (ebda) ca. 20 000 Mann (mit Troß) durch den Teutoburger Wald „jagen“?

- zweitens (falls der mögliche Zusammenhang in Rom bekannt wurde): Der Ausgang der Schlacht hätte als ein Sieg der Germanen-Götter über die römischen Götter gedeutet werden können. Den Mysterien-Zusammenhang (Externsteine/Irminsul) hätten die römischen Geschichtsschreiber selbstverständlich – auch ansatzweise – nicht veröffentlichen dürfen.



(Regensburg, Walhalla, nördliches Giebelfries: Sieg des Arminius [Mitte] über Varus [ganz rechts].)

Es besteht sogar die Möglichkeit, daß Varus selbst die Zerstörung der germanischen Mysterienstätte (– ganz nach „römischer Manier“ –) seit längerem plante und seinen Vertrauten Arminius in seine Überlegungen einweihte.

Dies könnte Arminius zu dem Entschluß gebracht haben, der barbarischen Weltmacht Rom den Kampf anzusagen.

Der ausführlichste Bericht (?) über die Schlacht stammt vom römischen Historiker Cassius Dio (dieser lebte von 153 bis 229 n. Chr.!) ...:

„Denn das Gebirge war voller Schluchten und Unebenheiten, und die Bäume standen so dicht und waren so übergroß, dass die Römer auch schon ehe die Feinde über sie herfielen, sich, wo nötig, abmühten, die Bäume zu fällen, Wege zu bahnen und Dämme zu bauen. Und wenn dazu noch Regen und Sturm kam, zerstreuten sie sich noch weiter. Der Boden aber, schlüpfrig geworden um die Wurzeln und Baumstümpfe, machte sie ganz unsicher beim Gehen, und die Kronen der Bäume, abgebrochen und herabgestürzt, brachte sie in Verwirrung.

[...] [Da] umstellten die Germanen sie plötzlich von überall her gleichzeitig durch das Dickicht hindurch, da sie ja die Pfade kannten, und zwar schossen sie zuerst von fern, dann aber als sich keiner wehrte, doch viele verwundet wurden, gingen sie auf sie los.

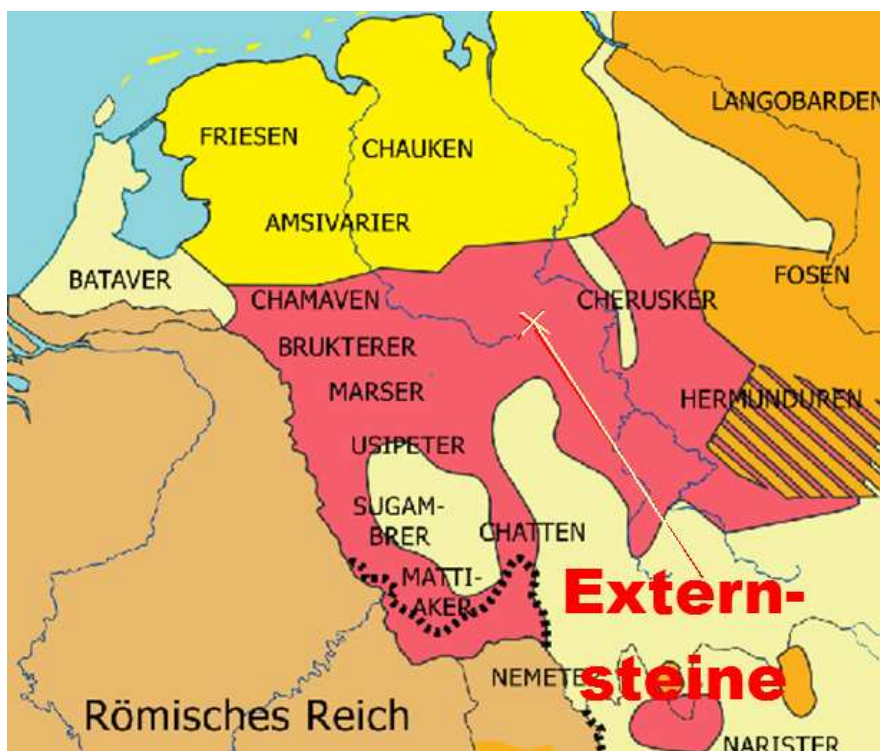
Es war unmöglich, 1. in irgendeiner Ordnung zu marschieren [...], 2. konnten sie sich auch nur schwer zusammenscharen, und waren Schar für Schar immer weniger als die Angreifer, [...] Daher schlossen sie die Römer mühelos ein und machten sie nieder ...“

... Dennoch gelang es den Römern während der Kämpfe, zeitweise offenes Gelände zu erreichen und auf einem bewaldeten Hügel ein Lager aufzuschlagen. Der Tross wurde durch Verbrennung nicht dringender benötigter Gegenstände verkleinert. Doch war es anscheinend

⁹ Schließlich wurden die gesamten 3 Legionen, usw. von den Germanen vernichtet. Wenn sich auch eine Handvoll Römer möglicherweise retten konnten, ist es fraglich, ob gerade diese über die Hintergründe der Schlacht Bescheid wußten.

unumgänglich, den Weg erneut auf unübersichtlichen Waldwegen fortzusetzen. Erst jetzt scheinen die Angriffe der Germanen wieder eingesetzt und die Römer nach Dio ihre schwersten Verluste erlitten zu haben. Die Kämpfe dauerten insgesamt wohl über drei Tage ... Varus selbst tötete sich gemeinsam mit hohen Offizieren, um der Gefangenschaft zu entgehen. ... Die römischen Verluste gibt Velleius mit insgesamt drei Legionen, drei Alen und sechs Kohorten an¹⁰.

Es ist davon auszugehen, daß die germanischen Stämme (Cherusker¹¹, ... Brukterern, Usipetern, Chatten, Chattuariern, Tubanten, Angrivariern, Mattiakern und Landern¹²) den römischen „Lindwurm“ in Guerillataktik (immer wieder) zuerst hinten angriffen, während man die vorderen römischen Soldaten immer tiefer in den Teutoburger Wald hineinstolpern ließ. Mit der Zeit und im Verlauf von drei Tagen konnte man den römischen „Lindwurm“ von hinten „aufrollen“ und den letztendlich übriggebliebenen völlig erschöpften vorderen Rest Feindsoldaten durch einen Frontalangriff stellen.



(Es war eine logistische Meisterleistung des Arminius, die Krieger der z.T. weit auseinanderliegenden Stämme zu einem bestimmten Zeitpunkt im Teutoburger Wald zu versammeln. Dies brauchte mit Sicherheit einige Zeit Vorbereitung. Außerdem war es der große Verdienst des Arminius, die germanischen Krieger auf seine Strategie und unter seiner Führung einzuschwören. [Das rosa Gebiet hatten die Rhein-Weser-Germanen besiedelt.]

Nach der Varusniederlage kam es zu einer „westwärtsgerichteten Offensive“ der Germanen, in deren Verlauf sie fast alle Kastelle eroberten ... Die katastrophale Niederlage des Jahres 9 n. Chr. hatte kurzfristig den fast völligen Rückzug Roms auf die Ausgangspositionen vor der Offensive von 12 v. Chr. zur Folge ... Befürchtungen in Rom bestätigten sich allerdings nicht, die Germanen könnten den Rhein überqueren und die gallischen Stämme die Situation für einen Aufstand nutzen. Augustus ließ zur Vermeidung von Unruhen in der Stadt Rom überall Wachen aufstellen. Gallier und Germanen wurden aus der Stadt verwiesen und die germanische Leibwache wurde auf eine Insel deportiert ...¹³ (Fortsetzung folgt.)

¹⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Varusschlacht>

¹¹ Die unterstrichenen Stämme sind auf der Karte (s.o.) verzeichnet.

¹² <http://de.wikipedia.org/wiki/Cherusker>

¹³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Varusschlacht>